

Dresdner Nachrichten

Mitarbeiter: Theodore Brodsky.

Dunkl. und Blauenthal bei Gosselieschen: Kiepser & Reichardt. — Weizenmühlchen Rebergen: Julius Weihenst.

Mit dem 1. März 1870

beginnt das zweite Quartals-Abonnement auf die "Dresdner Nachrichten". Für Dresden abonniert man a 20 Mgr. in der Expedition, Marienstraße 13; auswärtige Abonnenten wollen gefälligst die Pränumeration beim nächstgelegenen Postamte möglichst jetzt schon bewirken, damit die Postbestellung rechtzeitig in unsere Hände gelangt und wir in den Stand gesetzt sind, für ununterbrochene Lieferung, resp. Neulieferung besorgt zu sein.

Expedition der Dresdner Nachrichten

Dresden, den 29. März.

— Der hiesige Schneidemeister Edward Schneider hat vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Prädikat als "Hosschneider" und der emeritirte Lehrer Carl August Uhle in Letzteren die silberne Medaille des Reichsdenkmals erhalten.

— Berliner Briefe.* IX. Eine namentliche Abstimmung im Reichstag findet immer sowohl Bericht als Widerspruch. Ein Bericht ist eine Abstimmung.

soher. Sie tritt ein, wenn entweder 50 Mitglieder sie fordern und zwar geschieht dies bei wichtigen Entscheidungen oder auch, wenn das Bureau nicht genau übersehen kann, ob sich die Mehrzahl der Abgeordneten für eine Frage erhoben hat oder ob die Mehrheit sitzt. Bei solchen zweifelhaften Abstimmungen erhebt sich allemal auf der Seite, welche die Mehrheit zu haben glaubt, ein Gemurmel des Unglaubens, indessen kann man verschwert sein, daß die jahrelange Übung des Präsidiums und der Schriftführer ihnen eine solche Übersicht und Vorzüglichkeit geben haben, daß sie bei etwa 200 Anwesenden bis auf 4, 5 Stimmen genau wissen, wo die Wahrheit liegt. Nur, wenn es sich um 3, 2 oder 1 Stimme handelt, gebietet ihnen das Präludium, ihre Ungewissheit zu bekennen und namentliche Abstimmung anzurufen. Da liegen nun die jugendlichen Abgeordneten aller Parteien fort, um die fehlende Plannschaft herbeizuholen. Ein Namenstaufzug dauert gegen eine halbe Stunde und da läßt sich so mancher Marodeur noch austreiben. Alle Logenzimmer, Arbeitssocialitäten, wo öfters die Commissionen während der Sitzungen tagen, das Büffet und die Rauchzimmer werden durchsöhbbar; man telegraphiert die Berliner Stadträte aus dem Rathause herbei; wenn sie der Sitzung nicht beizukommen — sollen sie wenigstens zum Ja- oder Nein! kommen; etliche füssige Täuflichkeitstreue suchen die benachbarten Corridore ab usw. Die erste Frage, die beim Eintreten in den Saal ein so glücklich Eingesangener thut, richtet sich an seine Parteigenossen: Herr Graf, stimme ich mit Ja oder Nein? — Exzellenz stimmen immer mit Ja! — ist die Antwort. Wiederholt sich aber solch ein Namenstaufzug in einer Sitzung mehrmals, so wird die Sache allmälig langweilig. Dann bilden sich vor den Eingangstüren dichte, rauhende Gruppen. Auf der äußersten rechten Seite, der Adelsküste, werden nur Papier-Cigaretten geraucht und — wie lärmisch sich auch hier die Extreme befinden! — die feinsten Papiercigarrchen raucht man auch vor jener Thürre, durch welche die Arbeiter Präsidenten ein- und ausgehen. Doch hier beginnt die Pflanzen Region des Cuba-Decolattes natürlich etc. als schneller, als auf der Rechten. — Einer solchen namentlichen Abstimmung bedurfte es aber in den letzten Tagen nicht, als die Regierung von Neuhäuserer Linie eine so wenig vortheilhafte Rolle im Reichstag spielte. Hier war alle Welt einig in dem Tadel dieser Regierung Erzählen wir, wo um es sich handelt. Die Papierzeitschriftshaft in Deutschland ist eine Landeskalamität, die allerdings nicht ärger gedacht werden kann. Unter den Ueberflächen der sogenannten wilden Käffchenfeinde seufzt nicht nur der Handelsstand, da seufzt der kleine Mann, der Arbeiter fast noch mehr. Diese namentlich aus den kleinen thüringischen Staaten herüberkommenden Käffchenbillets und Banknoten sind theils so plump gemacht, theils so schwungig und zerissen, daß man froh ist, sie los zu werden. Doch, das hat Jebermann genugsam an sich selbst erfahren. Wenn nun der Bunt Hand anlegt, diese buntschädige Wirtschaft zu bestätigen, so erwirbt er sich um das gesammte Publikum Verbieste, die Niemand bestreiten wird. Zur Erfüllung der Uebersättigung kleiner thüringischer Landstädtchen mit solchen Bettelbankn mag es dienen, daß die preußischen Gesetze nicht gestatteten, daß durch Errichtung einer Privatbank der preußischen Bank Concurenz gemacht wurde. Die preußischen Kapitalisten mußten sich, um ihr Geld in Banken vortheilhaft anzulegen, in die Kleinstaaten wenden. Der Buntbestroß hat nun die Türe geöffnet, und die kleinen thüringischen Staaten sind nunmehr in den Besitz der preußischen Banken gekommen.

¹⁾ Die an sich ganz unbedeutende Affaire unserer Berliner Correspondenten mit der bosigen Schumannschaft gelegentlich der Ankunft Sr. R. O. des Brünen Georg in Berlin, welche nach der Berliner "B.-G." die Runde durch alle Blätter machte, verdient noch dessen privater Mittheilung kaum noch mehr Erwähnung zu thun. Die ganze Angelegenheit ist sofort durch den betr. Polizeihauptmann, welcher dem Schumann einen Berweis ertheilte und unsern Herrn Correspondenten in artigster Weise um Entschuldigung bat, sofort in befriedigender Weise aufgeklärt worden.

tiven Regelung des ganzen Banknotenwesens die Errichtung einer neuen Bank nur noch eingeholter Erlaubnis des Bundes gestattet sein sollte. Reuß ä. L. will aber schon seit langem eine Bank in Greiz errichten und hat — man begreift eigentlich schwer, wie eine Regierung so wenig aufmerksam sein kann — so lange mit der Concessionsertheilung gewartet, bis der Bundeskanzler das betreffende Gesetz im Bundesrathe ein gebracht hat. Hierin liegt allerdings eine solche leichtfertige Ausfassung der Wünschen eines Bundesgliedes, daß das entschiedenen Tadel verdient. Nun aber, einem solchen unglücklichen Wurm von Kleinstaat im Reichstage den Proß zu machen gewährt vielen Mitgliedern ein wahres Gaudium. Es ist ja ganz in der Ordnung, daß die Greizer Bank nicht mehr ihre Noten im Bundesgebiet circuliren lassen soll und wenn eine Regierung, die es wissen kann, daß mit dem Bundeskanzler nicht zu sprächen ist, dennoch kurz vor Ab schlussh einen heilsamen Gutschluß derselben noch zu durchstreuen sucht, so mag ihr der Kopf zurecht gerückt werden und wenn sie dabei so wenig schlau verfährt, wie die Reuß'sche Regierung, so schwächt auch das Gedauern. Aber man mußte diese Hasenheze sehen! Es muß doch ein immenses Vergnügen sein, als Abgeordneter an einem Käppse von Kleinstaat sein Blümchen zu fühlen. Leicht wurde es aber selbst dem Reichstag zu viel. Als von Hennig aus sprach, die Reuß'sche Regierung werde, um dem Bunde ein Schnippen zu schlagen, die Concessionsertheilung für die Greizer Bank zurückdatieren, protestierte die Rechte und der Vertreter von Reuß erhob sich, um gegen solche beleidigende Unterstellungen Bewahrung einzulegen. Der Bundeskanzler wird nun nach Reuß schreiben und die Ueberschwemmung des Bundesgebietes mit 2 Millionen Thaler Kassenscheinen wird — und das ist das Beste von der Sache! glücklicher Weise unterbleiben. An den Bremer Kaufleuten kann man sich in dieser Beziehung ein Muster nehmen. Sie sind hier in Berlin vorzüglich über alles unterrichtet, sie wissen genau, was der Bundesrathe in nächster Zeit vornehmen wird und sie treffen bei Zeiten noch Maßregeln, um an Privatoortheil für sich zu retten, was zu retten ist. So ruhten sie, daß der Bundesrathe der Banknotenfrage bald näher treten werde. Geschwind — ehe es zu spät ist — emittieren sie noch bremser Banknoten. Darnach schlägt dann hier kein Hahn, obwohl das Verfahren Bremens eben so verwerthlich ist, wie das von Reuß. Nur haben die Bremer Kaufleute feinere Nasen für die Geschäftisconjuncturen. — Der Reichstag betrachtet ein Gesetz, welches dazu bestimmt ist, dem geistigen Eigentum an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Compositionen, dramatischen Werken und Werken der bildenden Künste einen Schutz zu gewähren und zwar zunächst auf Lebenszeit des Verfassers und dreißig Jahre über seinen Tod hinaus. Man sollte meinen, daß damit nur eine Ehrenschild der Nation gegen ihre Bildner abgetragen wird, die nirgends erheblichen Widerstand findet. Trotzdem wird von verschiedenen Seiten versucht werden, diese Schutzfrist abzutunzen. Hoffentlich haben diese Bestrebungen keinen Erfolg und ebensoviel das Vermögen, das Gesetz, welches auch für Werke der Photographic eine fünfjährige Schutzfrist feststellt, zum Scheitern zu bringen. Photographic ist oft Handwerk, aber nicht selten auch Kunst. Man darf nur einen Bild in das Cabinet von Brodmann in Dresden geworfen, man muß in dem Andlic jener unvergleichlichen Abbildungen der Meisterwerke der Dresdner Galerie geschweigt haben, um zu fühlen und zu sehen, wo die Kunst beginnt. Soll es Jedem, der mit camera obscura, Silberbad und Retouche nothdürftig Geschick weiß, freistehen, daß photographisches Abcontrefeu die herrlichen Kreidezeichnungen, welche den Brodmann'schen Photographien zu Grunde liegen, sich ohne Weiteres nutzbar zu machen? Freistehen sollte es Jedem, wenn z. B. Berliner Photographen mit Aufwand von Tausenden von Thalern Werke bereit, um dieses Band auf ihren Platten aufzufangen, die Früchte dieses Aufwandes mühelos in seiner dunklen Kammer einzuhängen? Die Berliner Photographen — auf dem Dom sind die Herren hierzu — hatten daher in einem Zimmer des Reichstags eine der interessantesten Sammlungen der prächtigsten Photographien arrangiirt und zugleich eine photographische Druckerpreß aufgestellt, um ad oculus zu demonstrieren, wie massenhaft jene Lichtbilder producirt werden. Eine Serie von Abgeordneten von allen Farben — auf die Parteiabteilung kam es nicht an, es wurden ja nur lauter Lichtbilder von den Reichstagsboten entworfen — trat in Reihe und Glied an. Der rothe Bär der aus Dortmund blinzerte einen Herzog an und ein Nationaldeutscher wandte sein Antlitz einem Bundesstaatlichen freundlich zu. Schwab! war die ganze Serie von Koppen auf der negativen Platte. Nach zehn Minuten waren die ersten Abzüge fertig, sie wanderten in die Presse und nach zwei Minuten zogen die Bogenfängerinnen ganze Bilderbogen von Abgeordneten heraus. Wenn nun das an Abgeordneten geschieht, die doch wahrlich nicht immer die edle Plastik veranschaulichen — wie viel mehr können wahre KunstsWerke

Fräulein ausgenutzt wurden! Dieses photographische Nebenparlament beweiste freilich, daß Niemand im Saale blieb, mochten die Abg. Rößler, Gräfin, Stephani und Dandré noch so trefflich über den Nachdruck reden.

— Am Sonnabend stand die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Dresdner Gewerbebank Fröhner & Co. statt. Sie war von 51 Mitgliedern besucht. Eine Discussion über den Geschäftsbericht stand nicht auf. Nachdem die Revisions Commission sich in anerkannter Weise über die Leistung des Geschäfts ausgesprochen und die Justification der Rechnung beantragt hatte, welche auch Seltens der Generalversammlung erfolgte, kam die Vertheilung des Reingewinnes zur Beschlussfassung. Vom Inventar wurden 22 Thlr. abgeschrieben. Eine Summe von 500 Thlrn wurde dem Reservefond zugewiesen und eine Dividende von 6 Prozent gewährt. Die weiteren Anträge, welche auf der Tagessordnung standen: Übernahme der Kosten, welche in verschiedenen Klagen gegen einzelne Aussichtsräte entstanden waren, auf die Kosten der Gewerbebank und Eingiebung der Geschäftsanheilskräten, fanden eine einmütige Annahme. Zum Schluss sprachen sämtliche Anwesende dem Director und dem Aussichtsrathe für die umsichtige, ehrliche und tüchtige Leitung des Instituts ihren Dank aus.

— Wir berichteten in der letzten Freitagsnummer, daß in Frankfurt a. M. kürzlich ein sehr bedeutender Diebstahl an Wertpapieren, bestehend aus Livorneser Prioritäten D. 2., sowie aus österr. 500 fl. Scheinen und 1000 Dollars 1862er 3.7295, ausgeführt worden sei. Nachträglich erfahren wir im Bezug hierauf, daß das dortige A. Polizei-Präsidium auf Entdeckung des Diebes und Wiedererlangung der entwendeten Wertpapiere eine Belohnung von 200 Gulden ausgesetzt hat. —

— „Und die Freundschaft, sie ist kein leerer Wahnsinn, man kann sie über im Leben“ — aber freilich sehr verschieden, wie nachstehender, und mit geselliger Vorfall beweist. Zwei Freunde saßen dieser Tage in einer hiesigen Wirtschaft beim Glase Bier; während sich der Eine durch Kartenspiel amüsierte, begab sich der Andere in die Wohnung seines Freundes, zerlummierte die Rückwand eines verschlossenen Kleiderschrankes und entwendete aus den darin befindlichen Sachen mehrere Pretiosen. Die Freundschaft soll freilich hierdurch einen übleigen Riß bekommen und der ungetreue Freund eine Erfahrung gemacht haben, die ihn jedenfalls auf einige Zeit seiner Freiheit beraubten wird. —

— Vorgestern Abend entstand an der Blücherwiese ein kleiner Menschenauflauf dadurch, daß in einer dort gelegenen Wohnung die Fenstergardinen in Brand gerathen waren. Das Feuer, welches durch Unvorsichtigkeit eines Dienstmägchens, das den Gardinen mit dem Bichte zu nahe gekommen, entstanden sein soll, wurde zum Glück noch rechtzeitig gelöscht und so weiterer Schaden verhütet. —

— Lüdike's Wintergarten. Wie schon seit mehreren Jahren, hatte auch in diesem Herr Lüdike die Freundschaft, die Mitglieder der Flora zum Besuch seines weit und breit bekannten und mit Recht geschätzten Wintergartens einzuladen. Der kleine Glaspalast, dessen Unterhaltung bedeutende Opfer erfordert, ist ein bei uns als Unicum bestehendes Grabissement und entzückt ebenso durch den sich immer erneuernden Blüthenreichtum der Camelien, Azaleen, Rhododendrons, Rosen, Hyacinthen, Tu'pen, Tulpen ::, wie durch die wertvollen Schädel an Trauenien, Palmen, Farren, Laurus und seltenen Blattplänen, welche das Palmenhaus birgt. Die Ausstellung ist eine ganz neue, gegen frühere Jahre veränderte und ist der Aufenthalt in diesen Räumen des Frühlings und frischen, blühenden Lebens ein ebenso angenehmer als geruhsreicher. Die einzelnen Schönheiten speziell zu erwähnen, müßten wir uns verlügen, da eben daß hier Gebotene geschaudt und nicht beschrieben sein will. An diesem erquickenden Besuch schloß sich noch eine Gesellschaftsversammlung, in welcher das Programm für eine in der Mitte des Monats September d. J. abzuholende Herbstausstellung festgesetzt wurde und über den Fang des Obstbaumes so schädlichen Widlers oder Frostschmetterlings und des Blüthenbohters durch Brumata-Beim schämenswerthe Mitteilungen gegeben wurden, sowie schließlich die interessante und wichtige Frage zur Sprache kam, ob die Sperlinge mehr Nutzen oder Schaden bringen. Wenn auch die Meinungen der Garten- und Obstbesitzer hierüber noch getheilt sein mögen, so ist jedenfalls der Spirling kein Raupenvertilger und sehen wir ihn ja einmal eine Raupe verzehren, so mag er dies nur zu seinem Wohlbefinden thun. Die Untersuchung der Magen von während des Frühjahrs geföldeten Sperlingen dürfte diese Frage ihrer Entscheidung näher bringen.

— Nach der nunmehr veröffentlichten Erklärung des Herrn Directors Dr. Laube in Leipzig in der Herzfeld-Silberstein'schen Theatersache hat es den Anschein, daß Herr Laube von Leipzig scheben will, indem er selbst am Schlus sagt: „Ich werde mich beeilen, dem Rathe und den Vertretern der Stadt meinen Contract zur Disposition zu stellen, indem ich diese

Wohlbaben bitte, einen Director anzunehmen oder einzustellen, welcher geeigneter ist für die hiesige Aufgabe, als ich.“

— Am Sonntage hatten sich viele Mitglieder des Gewerbevereins einer Einladung der Baudeputation folgend, im Gewerbehause versammelt, um den Neubau des Saales zu besichtigen. Man hofft, denselben im Laufe des nächsten Sommers der Vollendung entgegen zu führen, und so könnte der Verein sein Haus, dessen wenn auch noch rohe Formen schon jetzt eine imposante Ausdehnung und praktische Einrichtung zeigen, mit nützlichem Sachen bestücken.

— Gestern früh ging ein junger Mensch, Schreiber im Campott des rothen Dienstmann-Institutes zu Neustadt, in ein sogenanntes Bäckchen auf dem Klosterplatz und ließ sich ein Glas Bier zeichnen. Während die Frau in den Keller ging, stahl derselbe die Ladenkasse. Glücklicherweise lehrte die Frau schnell zurück und erwischte den Dieb, welcher ihr nun um den Hals fiel und sie bat, sein Aufsehen zu erregen; doch soll der Behörde darüber Mittheilung gemacht worden sein.

— Wie die "Chemnitzer Nachrichten" unter dem 26. März melden, ist Herr Director Rehmüller am vergangenen Freitag ebenfalls als Guest zum ersten Male aufgetreten und zwar in der oberösterreichischen Poste "Stadt und Land", in welcher er den Biekhändler aus Oberösterreich gab. Nach dem Berichte hat Director Rehmüller den ihm vorauf gegangenen Ruf glänzend bewahrt, eine Charakteristik im Vollen und Ganzen und eine Naturzeichnung mit glühenden Farben und in heiterster Stimmung gegeben. Dieses Charakterbild hat eine gute Melodie, sonores Organ und sprudelnde Bonhomie vollendet. Die nächsten Gastvorstellungen werden in Therese Krones und "Eine leichte Person" sich repräsentieren.

— Die hiesige Hauptagentur der amerikanischen Emigrantencompagnie auf der Marienstraße hat direct mit den drei Dampfern „Silesia“, „Holstein“ und „Hammonia“ im Monat Februar über Hamburg nach New York 589 männliche und 249 weibliche Passagiere, worunter 93 Kinder, befördert.

— Herr Pfarrer Krebschmat in Loschwitz ersucht uns,
die in Nummer 86 d. Bl. befindliche, ihn betreffende Notiz
zur Steuer der Wahtheit dahin zu berichtigten, daß die von
ihm im Namen des ganzen Kirchenvorstandes an die Kirchen-
Inspektion erstattete Anzeige nicht die Taufe einer Puppe,
sondern eine im Gastrohe zu Wachwitz stattgefandene öffent-
liche Verspottung des heiligen Abendmahls zu ihrem Gegen-
stande gehabt hat.

— Gestern Abend in der fünften Stunde wurde daß Pferd vor einem mit Schweinen und Külbbern beladenen Wagen in der Babergasse schau, ging mit dem Wagen du $\ddot{\text{a}}$ und wurde in der kleinen Kitzgasse aufgehalten, wo die Firma eines Kaufmanns eine Beschädigung erlitt und die Deichsel am Wagen zerbrach.

— Gestern Nachmittag erlitt auf dem Centralbahnhof eine Locomotive welche einen versäumten Zug einholen sollte, einen Bruch an den Treibstangen wodurch sie unüchtig zu ihrem Zweck, und deshalb schnell eine andere Locomotive herbegeholt werden musste.

— Bei der auch hier öffentlichen Subskription auf die Oregon-Bonds steht eine Überzeichnung bevor. Die Bonds werden mit 1 Prozent Zins gehandelt.

— Am 19. d. M. wurde der 63 Jahr alte Fischer Lange zu Niedersteinbach in seiner durch den Dichter geöffneten Wohnung, welche er ganz allein inne hatte, im Hausturz liegend mit einer grossen Wunde am Hinterkopfe tot aufgefunden. Lange hatte Tags vorher durch eine vom ersten Stockwerk nach dem Hausturz führende Falltür eine Kinderwiege herunter gelassen und wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit die Falltür nicht wieder richtig verschlossen, so daß er am Abend beim Schlafengehen durch die Falltür in den Flur hinabstürzte und starb.

— Offentliches Schwurgericht am 26. März.
Des Reineids angeklagt wurde heutie Carl Traugott Richter aus Birkwitz, ein hochbelagter Mann und noch unbefreit dem Gerichtshof vorgeführt. Schwerhörigkeit wegen wurde ihm ein Sitz beim Sessionstisch angewiesen. Im Anfange des Jahres 1868 Besitzer des Gathof zu Leuben, soll er einmal den anwesenden Biergästen zugerufen haben: „Wer mit einem Räuber zu meinem Gathof bringt, soll 100 Thlr. kriegen.“ Der onwesende Gutsbesitzer Jenisch, welcher nebenbei sich mit Vermittlung von An- und Verkäufern von Landbesitz beschäftigte, soll nun Richter in die Rüche nachgegangen sein, ihn doch näher darum befragt und für Vermittelung des Verkaufs des üblichen 1 Prozent verlongt haben, worauf ihm Richter entgegnet haben soll: „Mehr gebe ich nicht“, worauf Jenisch erwiderte: „Na, wenn Du nicht mehr gibst, so mag es auch bei den 100 Thlrs bleiben.“ Einige Zeit darauf will aber Richter die Beschränkung hinzugefügt haben, wenn der Verkauf „frei aus“ und noch bis im März erfolge. Am 29. April führte Jenisch in der Person d. s. Gathofbesitzers von Birkwitz Carl Friedrich Hesse dem Richter einen Käufer zu und vermittelte ein Kauf resp. Tauschgeschäft insoffern, daß Hesse den Gathof zu Leuben für 21,000 Thlr., Richter dagegen den zu Birkwitz für 15,000 Thlr., inclusive der daraus bestehend 7000 Thlr. hypothekarischen Schulden übernahm. Folgendes Tageb lamten Richter in Begleitung seiner Frau und Hesse die Wohnung an, wohinwo noch der Mauter J. C. Friedl anwesend war. Nach Beendigung des Hauptgeschäfts soll der Jenisch für die Vermittelung von Richter abschläglich 5 Thlr. mit den Worten empfangen haben: „Kommt auf den Überzug zu mir, da will ich Euch den Rest geben.“ Da es Jenisch wegen einer unaufdrücklichen Reise nicht möglich war, an denselben Abend sich zu Richter zu begieben, so ging er am folgenden Sonnabend zu ihm, wurde aber auf späteren Befürchtungen nicht mehr aufzufinden. Als nun auch noch wiederholtem Besuch Jenisch ihm sogar auszuweichen schien, so brachte Jenisch die Sach vor Gericht, wo mit einem Male Richter erklärte, er glahe gar nichts schuldig zu sein, wil kein Freieschuldeinfund nur ein Tauschgeschäft stattgefunden und zwar erst im Mai da er doch früher sein Versprechen nur bis März beschränkt habe. Richter behauptete auch die erwähnten 5 Thlr. Jenischs seines Ansuehen nur als Darlehn gegeben zu haben. Vor dem Justizamte Pöna legte Richter am 15. Mai v. J. nach eingegangener Beweisführung einen Eid ab, daß er nicht

Wahrheit beruhe, Jenisch ein Mässerlohn von 100 Thaler, für zu bewirkenden Kauf oder Tausch seines Grundbesitzes versprochen zu haben bestätigte auch mit einem Eid, daß er ihm die 5 Thlr. nicht abhänglich gezahlt und den Rest von 95 Thlr. für den folgenden Tag versprochen habe. Demgemäß war Jenisch mit seiner Lage abgewiesen und zur Bezahlung der Kosten verurtheilt worden. Auf erhobene Anklage gegen Richter wegen Meineids bestätigten mehrere Zeugen, daß Richter bei einer zufälligen Begegnung sich über Jenisch folgendermaßen ausgesprochen habe: „nun ja, versprochen habe ich ihm die hundert Thaler, aber er hat seinen Reinauslauf bewirkt; es ist nur ein Tausch gewesen, Jenisch ginge ihm nichts mehr an, der sei von Hissen bezahlt worden und habe gehofft, ihn zu betrügen.“ Auch zu einem hiesigen Commissionär, Techner, hatte Richter auf dessen Dienstlorette in der Beleidigung Gelegenheit geantwortet: „Jenisch thut es, ich habe ihm hundert Thaler versprochen“ und auf die Gegenbeleidlung Techners, daß das sehr billig wäre, geantwortet: „Ich gebe nicht mehr!“ Lebzigens wird von den Gemeinbevörstanden dem Jenisch ein sehr günstiges Zeugniß ertheilt; hingegen von Richtern behauptet, daß seine Frau das Regiment führe, wie auch diejenigen Zeugen, welche von Richtern bezeugt wurden, um untreible Handlungen des Jenisch zu bestätigen, dieses durchaus nicht bestätigten, bis auf Einen, aus Bölkwitz, welcher beeldigte, Jenisch habe ihn vor langen Jahren einmal aufgefordert, ein falsches Zeugniß wegen in Bölkwitz erlausten Korns zu unterschreiben und ihm dafür einen Thaler geboten. Zeuge war aber unvermögend, nähere Umstände darüber anzugeben, obgleich Jenisch zugab, ihm einst einmal einen Schiß Korn abgekauft zu haben. Nachdem man sich über die den Geschworenen vorzulegenden vier Fragen geeinigt hatte, bewies Staatsanwalt Reich-Eisnstadt gründlich und berecht die Schuld des Angeklagten und bestand für den Fall, daß die ersten drei Fragen, welche sich auf die Unschuldigung des Meineids bezogen, verneint werden sollten, auf der Bejahung der vierten Frage, ob Richter am 13. Mai den bezeichneten falschen Eid aus Unbedachtlosigkeit abgelegt habe. Auch der Vertheidiger, Advocate Händel, kam am Schlusse seiner erschöpfenden, treulichen Vertheidigung dahin, die Bejahung wenigstens die letzten Frage zu empfehlen, wenn nicht gänzliche Freisprechung erfolgen könne. Demgemäß wurde von den Geschworenen nach letzter Vertheidigung nur diese Frage bejaht und Richter wegen Beijung eines falschen Eides aus Unbedachtlosigkeit zu 3 Monat G. fängnis verurtheilt.

Berichtigung. In der geistigen Verpredung des Clavierconcerto sind die Druckfehler: „in der Specialität des Billieus“ in „Specialität des Tellerd“ und „Wendel“ in „Pedal“ umzuwandeln.

Tagesschichte.

Paris, 27. März, Abends. Laut telegraphischer Meldung aus Tours hat der Prozeß gegen den Prinzen Peter Bonaparte soeben mit bessern Freisprechung geendigt. Der Präsident des Gerichtshofes schloß sein Refumé um 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags, worauf sich die Geschworenen zur Verhandlung zurückzogen, welche bis 2 Uhr 55 Minuten wähnte. Der Auspruch der Geschworenen verneinte sämmtliche vorgelegte Fragen. Der Angeklagte ist mithin freigesprochen. Der Vertreter der Cöllspartei verlangte 100,000 Frs. Entschädigung an die Familie Noit. Der Gerichtshof verurteilte den Prinzen zum Ersatz der Kosten, sowie zu 25,000 Frs. Entschädigung. Der Prinz wurde bei seiner Rückkehr in Hotel von dem zahlreichen Publikum sympathisch begrüßt. D. J.

Ein fürchtbarer Bütcherich. Ein Schreiben aus Tunis vom 16. März meldet: „Gestern stand hier ein schreckliches Gemetzel statt; gegen 2½ Uhr Nachmittags stürzte plötzlich ein Waffenträger — man sagt, es sei ein Marokkaner — in die Straßen des christlichen Stadtviertels. Er hatte einen Damascener in der Frist und hielt auf alle Christen und Juden ein, denen er begegnete; die Mauren allein verschonte. Mehr als 40, andere sagen 60, Personen wurden derart mehr oder weniger schwer verwundet. Eine schöne Jüdin, in eindrücklicher Tracht, wurde durch ihren Hut und ihren Ohrring vor einem Ehebrüder beschützt. Man trug hier vielfach Waffen, namentlich Revolver. Verschiedene Personen suchten auf den Bütcherich, ohne ihn zu treffen. Aber in der Nähe des Mauren Viertels traf ihn eine Kugel am Beine. Wahrscheinlich im Hause, die große Moschee ist den Ungläubigen verfallen und ihm ein Asyl, flüchtete er in diese. Aber ein Soldat des englischen Consulats nahm ihn dort fest und führte ihn nach der Rabbah, der alten Citadelle. In einer Straße wie Tunis, wo die Bevölkerung fast auf den Straßen lebt, verbreiteten sich Gerüchte mit Unheilschneide. Die Menge sei nun bald allenthalben bekannt und der kleine Börsenplatz wie Ausgänge nach den verschliebenen Straßen waren eben so von einer Menschenmenge, namentlich Sicilianern und Maltesern, angefüllt. Um Ausgänge zum Marinehafen rollten die Mauren zusammen; die ganze Menge verlangte Stärke und schnelle Gerechtigkeit, nur die Mauren blieben unbewegt. Den sofortigen Bemühungen der Gesandten gelang es, Bey zur Enthaftung des Schuldigen zu bestimmen, ohne weitere Ruhestörungen vorfielen. Als sie der Menge das Urtheil mittheilten, brachte man ihnen auch schon den Kopf des hingerichteten Mörders entgegen. — Um Abend war Tunis so ruhig wie zuvor.“

* Der Theaterscandal, welcher dieser Tage in Berlin aufgetreten ist, erinnert lebhaft an einen ähnlichen Auftritt unter Dr. Schmidt's Direction im Jahre 1816, wo sich das sogenannte akademische Parteire Dinge erlaubte, die jetzt unerdenkbar sind, indem man sich damals sogar in Begegnungsleibheiten der Schauspieler und Sänger mischte. Im erwähnten Vorfalle verlangte man den Director Dr. Schmidt; dieser wie versprochen wurde, nicht anwesend und an seiner Stelle der Oberregisseur Martz herauß, der nun Rede und Antwort geben mußte, was über 20 Minuten wähnte. Der allergehrliche Scandal derselbst aber ward im Jahre 1828 unter Verhman

Direction, wo der Komller Bloß einen Studenten beleidigt haben sollte. Das Auspeisen bei seinem nächsten Auftritt von Seiten des übersäumten Partierre war entsetzlich und der Ruf „Abditz thun!“ erscholl aus mehr denn 300 Reihen. Von dem Gesuch mit seinem Tact folglich nach und als es geschehen, erfolgte ein Bezauberzen, wie es dieser Komller noch nie erlebt. Director Bethmann hatte an jenem Abend eine Einnahme, wie sie noch nie vorgekommen, denn die Perspektive auf den sicher vorbereiteten tumult, daß zu erwartende Schauspiel d'effeits und jenseits des Sonnenuntergangs war Ursache, daß alle Billets abgingen. Als vierzehn Tage später die Ein nahmen flau gingen, sagte Bethmann zu Bloß: „Wollen Sie nicht gefälligst wieder einen Studenten beleidigen?“ — Der spätere Director Ringelhardt ließ sich in solchen Dingen nicht auf Rede und Gegenrede ein. Als er einmal wegen eines durchgesellenen Stüdes am Schlus derselben von etlichen jungen Leuten aus dem Partierre zur Verantwortung zitiert wurde, ging der Vorhang auf und es erschien der vom Director ab gehendete Lampenpußer, der seinen Knüf machte und dann wieder verdüstete. Man lachte und als einige der Realcholer dennoch auf ihren Plätzen beharrten, ließ Ringelhardt die Lam pen auslöschen. Das half all mal.

* Eine parte Jungfrau in Jasper County, Ind., welche nicht Lust hat, die Zahl der gebrochenen Mädelherzen durch das Heirte zu vermehren, lud einen Revolver, legte ein Kind und ritt zwanzig Meilen in den Wald, wo der "Raubrat ihres Unschuld" mit einer kleinen Holz fällte. — Noch an denselben Abend wurden beide mit Hilfe des nächsten Feuerwerkers getötet.

* Die Aerzte von Minnesota sind ihren Kollegen in den übrigen Theilen der Vereinigten Staaten weit voraus — zum wenigsten in der Kellame. Dann während diese Aerzte damit begnügen, ihre Pillen und Pülserchen in den öffentlichen Blättern anzupreisen, veröffentlichten jene von Tag zu Tag die Liste ihrer Patienten nach deren Krankheit und ihrem Befinden. Doch die Herren Patienten, die übrigens mit vollständigem Namen und mit ihrer Wohnung aufgeführt sind, sich sämmtlich ohne Ausnahme auf der Besserung befinden, ist bei der Geschicklichkeit der Aerzte des Staates Minnesota im Annenciren nicht auffallend.

* Ein mecklenburger Neger. Bei den Plattdeutschen, die in Davenport wohnen, sind auch viele Neger beschäftigt und von diesen haben viele wieder ganz gut Plattdeutsch gelernt. Neulich kommt nun wieder ein Transport grüner Mecklenburger an, von denen einer übrigens englisch sprechen konnte. Dieser fragt einen auf der Straße stehenden Neger nach dem Wege. Zufällig war dies einer von denen, die den plattdeutschen Idioms mächtig sind, und wie er den Ausdruck einiger der Grünen vernimmt: "Kiel mol den Wuhren an wat he swart is?" antwortete er auf die an ihn gestellte Frage auf sehr gut Plattdeutsch — "Ja," tönt es ihm von den Grünen entgegen, — "bist Du denn ol en Plattdeutscher? Ich bist denn her!" Ut Mecklenborg, myn Jung!" ist die Antwort. "Na, ba sehen doch de Lüd' so swart nicht ut!" — "Ja," sagte der Neger, "id bin ol all 23 Jahr in diefe Land, wenn die so lang hier sien ward, denn ward die so lang ut sien!"

* Bezahlte moralische Entrüstung. Gewisse Theaterrichtungen in Paris schicken bei der Aufführung neuer Stücke eine „anständige Familie“ in die Prosceniumloge. Wenn auf der Bühne eine derbe Note vorkommt, muß diese Familie mit viel Gräusch mitten in der Vorstellung das Theater verlassen, so daß die Zuschauer, aufmerksam gemacht, hinterher viel darüber sprechen und so auf recht viel Publikum zu Wiederholungen verlösen.

Besondere Pflegordnung. Nach der vom Herzog Moritz Wilhelm von Beiz im Jahre 1691 publicirten Hoch- und Fürgangst-Ordnung hatten die fürstlichen Kammerdiensten Pfleg über die Pfarrer und Recoren, der Hausherr Reitner über die Libocaten und der Leib Schneider über die Conrector und übrigen Schullehrer.

- * **Unglückliche Ehe.**
Woßt Keinem ist der Geistland
So schlecht als Herrn von X bekommen,
Denn als er sich verlobt, verlor er den Geistland.
Und kaum gab ihm die Braut die Hand,
Ward ihm der Wille auch genommen.
- * **Die Theaterkasse.** Als vor etlichen Jahren ein Theaterdirector in Halle nicht besondere Geschäfte mache, so er sich in Höhen von einem bekannten Gutbesitzer, der eine Stunde vor Halle wohnte, immer etwas Gel, wo es dann seinen Schauspielern sagte: „Ich muß erst in die Kasse gehen.“ Bei solcher Gelegenheit meinte ein Mitglied der Bühne: „Das ist merkwürdig! Andere Directoren hatten die Kasse seit der Vorhalle, dieser aber hat sie vor Halle.“

* Lydia Thompson und Pauline Martham, die beiden Schauspielerinnen an Niblo's Theater in Chicago, welche Redakteur der „Chicago Times“, Herrn Storey, weil dieser eine ihnen mißliebige Kritik geschrieben, öffentlich geprahnt hatten, sind vom Polizeigericht dieserhalb zu einer Geldstrafe von 310 Dollars verurtheilt worden. Den Siegerischen beiden droht außerdem noch ein Prozeß wegen Aufreizung zu Strafentumult.

| Getreidepreise. Dresden, am 28. März 1870. | | | | | | | | |
|--|--------|----------|---|----------|-------------|---|----|---|
| a b | Vorher | Thl. Ig. | b | Thl. Ig. | a b | | | |
| Weizen rök. | 5 | 10 | 5 | 20 | Weizen | 5 | — | 5 |
| Weizen kt. | 4 | 27 1/2 | 5 | 12 1/2 | Korn | 3 | 28 | 4 |
| Rison | 3 | 27 1/2 | 4 | 2 1/2 | Berste | 3 | 4 | 3 |
| Cerfe | 2 | 28 1/2 | 3 | 13 1/2 | Hafet | 1 | 25 | 2 |
| Hafet | 2 | 21 1/2 | 2 | 6 1/2 | Heu a Ctr. | 1 | 8 | 1 |
| Martoffeli | 1 | 10 | 1 | 20 | Stroh a Sch | 6 | 15 | 7 |
| Barley | — | — | — | — | Schien | — | — | — |

Das 1848 gegründete Roch-Lehr-Institut f. Damen Dresden, Annenstrasse Nr. 27,

unter Leitung von **Edmund Wels** und dessen Frau, empfiehlt sich den Damen höchste Stände, sowie den gebildeten Publikum zum gründlichsten Koch-, Wasch- und Pflegeunterricht. Da das Geschäft verfolgt wird, jeder Schülerin die verschiedensten Speisen der fröhlichen Bürgerlichkeit, als auch der feinsten Speisen unter Anleitung anfeuern zu lassen, so wird das Vollkommenste erreicht und bis gewöhnlich dem Institute auch in Zukunft reichlich Schülerinnen sichern werden. Klumdeungen nicht freundlich entgegen erprobten.

Edmund Wels.

Neumarkt:

Eingang Jüdenhof Nr. 1, 1. Etg.
Tischler & Polstermöbelmagazin.
Bruno Bernhardt jun.,
Tapezierer.

Drafnröhren

auf einem Dach, sehr compact gearbeitete und schwer gebremste Saare, liefert per Bahn ab Leipzig, und stellt billigste Drafnröhrenfabrik zu Holzhausen bei Leipzig.

Ein Verkaufslocal,

in bester Lage in Wien am Markt gelegen, mit 2 Stuben, Küche, Keller und Räderloge, ist sehr billig von jetzt an zu vermieten und Johann zu beziehen. Näheres zu erfahren bei

O Eppstadt, Nr. 72 am Markt in Wien.

Bienen-Auction.

Sonnabend den 2. April a. e. um 3 Uhr sollen in Grana Nr. 4 10 Stück Bienenstöcke, sowie 3 Stück leere Tonnen, 3 Kisten, 9 Flaschen, eine Wachsprese und das Bienenhaus wegen Mangel an Platz gegen gleich hohe Bautung versteigert werden.

Deutscher Maschinen-Verein.

Der Verein liefert eine und zweitläufige Dampfhammer mit selbstthätiger Steuerung, ebenso wie andre Dampfhammers nach Palmith'stem System mit oder ohne Oberamps arbeiten.

Alles Arbeit durch den Betreter

Civil-Ingenieur A. von Brandt,
Ostra Allee 11; Bureau Stunden von 8-1 Uhr Vormittag.

Rieserne Breter, Schwarten und Latten, 4ellig.

von allen gräbbarsten Stilen und Breitforten, in weit ausreichenden Sorten an meinen Schuhmärkten beim Adalp, Vortheile und am Ost po e. „Kuet“ im Kreisler Vortheil, offerre ich mit überhaupt, so sammelnd bei der jetzt neu begründeten Kaufzeit, zu gefälligen Abnahmen, als geeignet zu billigen Dienstleistungen, Verkleidungen und Verblättern, zu Dachauschalungen und Balkenbaldachen in Scheunen etc., zu Bedachungen und Einbauten, zu Küchen, Verlobungs- und Kinderbetten, Dach- und Mauerriegelbrechen, zu Bezug, Säulen- und Baumstangen, Baum- und Bodenarbeiten, Alles die mögliche gestellte Preise, a. Stück Breter 2½-11 Thlr.

Beim Bezug großzüger Boten in weitere Ferne und zeitl. Transport vor Gewerbe werden die Preise mit Absicht auf die Fracht noch besonders billiger gestellt.

Auf Bestellung werden auch 1- und 2-dollige Küsten- und Abholtreppen gefertigt, so wie fast alle Waaren auf Wunsch in abhauseiden längeren Zeiten unter 4 Wochen abgegeben.

Eigentümern von entsprechenden Lagerhäusern außerhalb des Umkreises von 3-4 Stunden, welche geweckt sind, den Verkauf von dergl. Betriebswaren in Commission zu übernehmen, werden um gefällige Ueberleistung ihrer Abreissens erachtet.

Naß. Mittwoche April sind auch allerhand Billige Rieserne Breter an meinen Kunden zu haben.

Moritzburg, den 26. März 1870. C. G. Lehmann.

Riesensaamen à Pfund 16 Ngr., Fichtenzaamen à = 6 =

In höchster feinfühliger Qualität ist zu verkaufen vom
Herrn Expedient C. G. Lehmann in Moritzburg.

Wohnungsänderung.

Von heute den 28. März an zu verkaufen:
Carolastraße 4 Parterre.
Hugo Schoenherr, Architekt und Maurermeister.

Paul Verderber,

Frauenstrasse 8,

(Ecke der Frauen- und Galanistrasse).

Haupt-Agentur und Depot für Dresden
direct importiert.

Havanna-Cigarren,

vorste der Maschinen-Fabrikate aus den v. d. H. H. S. Fabriken.
Breite von 10 bis 120 Zoll. bei Mille.

Inserrate im Dresdner Tageblatt
(Montage 1200) werden von jetzt an die Höhe

mit 5 Pfennigen berechnet.

Abonnements vierteljährlich 15 Ngr., mit „Haush.“ 25 Ngr.,

monatlich 6 = 10 =

Annahmestellen: In Altstadt: Conrad Weisse, Schlossberg 23.

Amerikanische Zahngähne

aus dem Unterleibhauer so vervollkommen hergestellt, daß nicht 2-3 Wochen mühselig Amerikanisch ist, sondern nach einer einzigen Belegung die natürlichen erscheinen.

Preisstand von 9-11 Uhr Nachmittags.

Gibini Muzzer, Zahngärtner

Dresden, Brüderstraße Nr. 48, 2.

Neue und gebrachte Pianoforte,

Secrétaire, Kommoden, Tische, Sofas, Stühle, Spiegel, antike
Garderobe-Schränke sind billig zu verkaufen. Schlossberg 21, 1. Et.

Dresdner Leih- u. Credit-Anstalt

von

A. A. Zimmermann,

46 Prinzessinestr. 16, 1. Etage.

und

1 Taschenberg 1, 1. Etage

gewährt Darlehen zu jeder Beträchtlichkeit auf Staatspapiere,
Aktien, Geld- und Gesellschafts-Verträge, Leihbanknoten,
tausend, Baaren, Fabrikate, Rohprodukte, Preissachen, Gold
Silber, Bettwäsche, Garderobe u. s. w. und überallum
der commissionsreichen Verkauf aller Wertgegenstände.

Die Solidität dieser Anstalt ist zu allgemein bekannt, als
dass sie einer weiteren Ausweitung dem Publikum gegenüber
bedarf.

Für geheime Krankheiten

bin ich täglich von 9-11 Uhr zu sprechen: Breitestr. 1, 2.

Neuerlandstrasse Krauskeiten bitte ich in dieser Zeit!

Caesar Cox, früher Chirurg in der R. S. Armee.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstrasse 5a.

Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Ein vortreffliches Hausmittel gegen Gicht,

Rheumatismus, Nervenschwäche, Kreis- und Brust-
schmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen in
der von mir erfindene und eigens fabrierte Flecken-
und Läther. Den beiden führen in mit meinem Stempel
versehenen Originalsäcken a 7½ und 15 Mgr. sämtliche
Apotheken Dresden zum Verkauf.

Franz Schaal,

Nr. 13, gegenüber der Annenkirche Nr. 13.

Dr. und G. Neumann, Spezialist für Gichtleid. u. Haut-
krankheiten. Kreis. Platz 21 a. Sprecht. 8-10 Uhr, 1-4 Uhr

Haasenstein & Vogler.

Annonce-Expedition.

Dresden, Augustusstrasse Nr. 6

Parfümerie-Handlung

von
Hermann Stellner & Sohn,
R. S. Holländischen, 4 Schloßstraße 4.

Schlafröcke!

nur billig und gut in der ersten Dresdner Schlafrock-
Fabrik von S. Meyer Jun., Frauentraube 4 u. 5.

Brot

aus der tolligen Bäckerei in Weißig ist
nicht mehr Brot mit Nr. 4, sondern
ein Schäffnergeschäft bei Bäcker Höhne,
Kampeische Straße bei Herrn August
Circusstraße bei Herrn Dr. Oehl,
Schäffnergeschäft bei Herrn Lindner, Gaffenberg-
straße bei Herrn Groß, Wieden-
straße bei Herrn Storch u. Schäffner-
geschäft bei Herrn Möhle, 14 be-
kanntester Bäckerei zu haben.

E. Penzold.

ungefähr 100 Bäder ausgenutzt

Zichtlohe

ist zu verkaufen in der Seestraße
von A. Schnetger in Oschatz
und kostet das zweitpremige Anden-
ken 5 Mgr.

gesucht werden Schirme
Säcke, Blätter, Werbezettel, ein
eine Kindertafel, Kindermöbel, Kü-
chenmöbel zum sofortigen Abholen
in Bureau bei Adler in Grana bei
Dresden.

Zwei Thuren
mit Verglasung sind völlig zu ver-
kaufen Wallstraße Nr. 18, 1 Et.

Ein alter Handwagen 3 Wo-
chen gebraucht, steht sofort billig
zum Verkauf Gasthof zum rothen Hirsch
Kirchstraße beim Hauptbahnhof

Verloren
wurde am Freitag vor der Ostra Allee
bis zur Friedrichstraße ein Vierteltonnen.
Es wird gebeten, dasselbe abzuholen
sogen. auf 8 Wohnung Friedrichstraße
Nr. 36, 1 Et.

Stelle Gesuch.

ein mit guten Qualitäten vereinbarte
unverdächtige Kellergesellschaft sei-
der selbst länger Zeit als Knoppe
angetreten und nur Krankheit baldet
seiner Stelle verlustig wurde, sucht
da er wieder gefunden, anderweitige Stel-
lung, kann jedoch antrete.

Geprägt: Adressen, ges. E. M. 33
wolle man gefällig an die Frei-
D. Et. gelangen lass n.

eine Aufwarterin, welche gut fahren
kann, wird geprägt große Schle-
sse Nr. 11 im Kleidermagazin

in Hammelchen, mit guten
Zugewissen verloben, sucht Etage
große Schlossgasse Nr. 11.
2. Etage links

Polstermöbel

mit u. ohne B. zug empfiehlt in Aus-
wahl zu billigen Preisen E. Montag
Grenzstraße Nr. 2, 1 Et.

Zußboden

wird zweimalig auf einen und Ladest
a. Et. Nr. 15 Et.

Bestellung bietet man Jahnstraße 24
bei Herrn Kauermann Grimma ab
zu geben.

Avis!

neue gebild. Dame, hier freim.,
mit vorzügl. jungfr. Einführung
et. Wirthschafterin. Will
zu jedem Abend und morgen Hotel
zum gelb Schwan, 1, bei der
Kaufkirche.

Die einen 12jährigen Knaben, Mal-
kobler, wird in einer Kammer in
Altstadt ein Unterkommen gehabt
Einerliche Fürsorge und wenn indi-
vid. Wirtschaftslage bei E. auf-
arbeitses befriedigend erwähnt

Kleid mit 5 Kr. Angabe der Be-
dingungen ist bei mir in Grana bei
dem Herrn Korbmacher Schurig. Mit
grosser Freude abnehmen.

Buchsbaum

zu verkaufen in Kreischa Nr. 5.

Reifen Diademes & Kämme

speziell zu den einfachsten alltäglichen Gebrauch

H. Kellner & Sohn.

Schlossstrasse 4.

Türkische Plaumen.

Im Auftrag eines auswärtigen Handels verkaufe ich türkische Pla-
men, welche immer 40 Bl. kostet, a Blatt mit 22 Bl., bei 5 Blatt und
im Centner billiger.

Moritz Hennig, Ostra Allee

22.

Nene Nebenzüge und Strohsäcke

mit Rissen, Julete, Betttücher,

Bettwäsche u. s. w. sind zu verkaufen: Freiberger Platz 27.

A. Thomass.

für Capitalisten. Zu einem in der Nähe Dresden verkaufen, wo
zur Anlage einer Lager-Brauerei und gedrehten Mühlenfabrik vorgesehen,
welche sich für die Errichtung eines solchen Unternehmens interessieren.
— Es werden die Ferderen von renommierten Sachverständigen entwor-
fen, in Gutachten verzeichnet, und werden geehrte Adressen erbeten unter J.
Z. Nr. 10 resolute Ho. postamt Dresden.

Künstliche Zähne

werden naturgetreu, haltbar und schmerzlos, obwohl die Zähne zu entfernen
bei ermüdeten Zähnen eingreift. Ebenso werden Zähne gut plombiert,
zementiert, auch herausgeschnitten bei

E. Freisleben, Wand- und Zahnsatz, Dippoldiswalde, Platz 10.

Öffnungszeiten: Zeit von 9-11 Uhr, Nachm. 2-5 Uhr.

Heute 8 Uhr. **Bestenraat** **Heute 10 Uhr.**
Kgl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse.
Heute: Grosses Militär-Concert
 aufgetragen von dem R. S. Garde-Stadtkorps und Trompetenkorps
 Herrn B. Wagner mit dem Trompetenchor des R. S. Garde-Infanterie-Regiments.
 Eintritt 6 Uhr. Heute 10 Uhr. Eintritt 3 Uhr. Programm a. d. Kassen.
 Täglich großes Concert. 3. G. Marschner.

Salon Victoria

am östlichen Bahnhofe.

Bekanntmachung. Um den wertvollen Besuch des geplanten Quaids und nachzukommen, hat die Dir. eines noch nicht mit den bestehenden Galerie-Grotesque-Tänzern genannten: die 4 Clodoches unterbandelt und erläutert sie sind hiermit ganz ergebnislos anzunehmen, das es sie gelungen ist, diese in vor ihrer Abreise nach Berlin noch für 3 Vorstellungen und zwar von heute bis mit Sonnabend, zu gewinnen.

Heute Dienstag, den 29. März. Große Extra-Vorstellung und Concert.

Neues Programm.

Gastspiel der berühmten Pariser Grotesque-Tänzer, genannt die 4 Clodoches.

Gastspiel der schwed. National-Tänzer- und Ballett-Gesellschaft, unter Direction des Herrn C. Ronde aus Stockholm.

Auftritt des berühmten Violin-Virtuosen

Mr. Buzian,

premier prix du conservatoire de Bruxelles.

Eintrittspreis bei den östlichen Realitäten 1. Kl. 10-12 Schillergroschen und 2. Kl. 6-8 Schillergroschen; im Saloon 1. Kl. 12-15 Schill., großer Theatersaal.

Heute unter 10 Uhr ist in die Leitung der Gäste angetreten die Könige des Entrées.

Fürstlich sind nur für den Tag gültig, an welchem sie gelöst sind.

Der Dienstag ist gut gewählt. Durchsucht, überall

Braun's Hôtel.

Dienstag den 29. März 1870, Abends 7 Uhr,
Grosses Concert
 vom bedeutend verstärkten Stadtmusikchor

zum Besten

der Pensions- und Unterstützungs-Anstalt für hiesige Civilbeamte und deren Witwen u. Waisen.

2. ROGRAMM.

1. Chorale zu "Kloepfle" von Gerrit Jacobus Billinger (Neu). 2. Quartett a. d. Oper "Die Sieben Jäger" von Jos. Weinberger (Neu).

3. Chorale zu d. Quartett Op. 12 von A. Mendelssohn-Bartholdy (Zum 1. Theate.)

4. Chorale zu d. Violin v. Max Bruch. Vorgetragen von Herrn Jäger.

5. Rondo (D-dur) von G. Fassen. (Zum 1. Theate.)

6. Chorale zu d. Oper "Die Waffenschmiede" von A. Mendelssohn-Bartholdy.

7. Rondo aus der Sonate Op. 10 von L. van Beethoven.

8. Rondo aus dem Quartett Nr. 1 (G-dur) von W. A. Mozart.

9. Chorale zu d. Oper "Die Waffenschmiede" von G. Cherubini.

Eintrittspreis 7.- M.

Das Directorium

Münchener Hof.
Heute großes Concert im
 oberen Saal
 von der Violin-Virtuosen Herr Pauline Jewe, Herr Elisabeth Bator, der Cellistin Herr Emma Jewe, und dem Kapellmeister Herrn Rudolph Winter

Heute 8 Uhr. Eintritt 2.- M. 2. Kl. 5.- M.

Im Tunnel kein Concert.

Feldschlösschen.

Morgen Mittag

Sinfonie-Concert
 von der 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 (König Wilhelm), unter Leitung des Herrn Bläsführer A. Trenzler.

Heute 8 Uhr. Eintritt 3.- M. Abend.

Zwei von mir sehr angesehne

Musikaufführung

Heute Dienstag den 1. April. Abends 7 Uhr im Saale des Herren Hotels. Röhrsches unter Leitung bester der hiesigen Akteure statt. Unterhaltung im Programm in den Beaufsichtigungen der Herren C. F. Ewer und G. Värmann. L. Röhr, Bläsführer.

Sängerhalle. Wittenauer Straße 42, Eingang Querstraße.

Heute Concert und Vorstellung der neu eingezogenen Gesellschaft unter Leitung des Herrn Kapellmeisters B. Petzold. Restauranten

Heute Dienstag von 8 Uhr bis 10 Uhr.

für Herren, von 2 Uhr Nachm. bis 9 Uhr Abends

für Damen.

Kaisers Hôtel I. (Neustadt.)

Heute Dienstag den 29. März.

Concert der beliebtesten Jodler-Quartett-Sänger-Gesellschaft Hintermatt aus Innsbruck.

Heute 8 Uhr. Eintritt 2.- M.

Bazar-Keller. Dr. Humoristisches Gesangs-Concert von der Gesellschaft Com. Torglergut nebst somischen Vorlesungen von Herren Bännisch u. Odrling.

Hempel's Restauration Altmärkt Nr. 14.

Heute Abend Militär-Freiconcert.

Geld auf Uhren, Gold, Silber, gute Kleidung, 15 grosse

Schlossgasse 16, III. J. Lehmann.

15 grosse

J. Lehmann.

Gerdach empfiehlt als gut und preiswert

6/4 schwarze Alpacas von 6 Uhr an.

8/4 schwarze Thibet von 1-10 Uhr.

Ripsa in allen Größen.

6/4 schwarze Taftets u. Ripsa.

inner 12 Partie:

6/4 weisse Shirts von 2/-5 Mgr.

1 Partie Cassinette a 21.- Mgr.

5/4 reine Leinwand von 28.- bis an.

6/4 reine Leinwand von 41.- bis 7 Mgr.

6/4 Bettzeuge (Rechte) a 33.- bis 7 Mgr.

oder mein Preis mit Neuerheiten kostet Lager zu den billigen Preisen.

Adolf Erhart, Moritzstraße 21.

, Deutsche Kraft."

Die von mir erfundene und nur von mir fabrierte

Magenliqueur

besteht aus den besten und feinsten Pflanzensstoffen, ohne jede der Gewürze ist nachteilige Beimischung. Die Zusammensetzung seiner einzelnen Teile ist eine solche, daß der Geschmack des einen beielben den des anderen nicht überwiegt, wodurch eben auch die längere Zeit nur der vorübergehende Genuss der beiden liebt der höheren Liebhaber der "Deutschen Kraft". Ich erklärt.

Um den schon seit längerer Zeit vorkommenden Nachahmungen und Verfälschungen zu begegnen, ist in jeder Flasche meine Signatur.

L. Mundhenk in Arolsen

eingekauft, außerdem die Flasche mit dem Siegel meiner Firma verlieben, worauf man genau achten sollte.

Originalbaschein a 10 Mgr. sind nur leicht zu haben in dem auch zur Vorstellung von Brillen und Privatkunden empfohlenen Haupt-

Depot von

Carl Preissler, Altmarkt,

und in den Niederlagen von

H. Kouroussi, Pragerstrasse,

Victor Reuter, Kreuzstrasse,

Hermann Mühlner, Dreieck-

walder Platz,

Weiß & Henke, Schlossstrasse,

Oscar Jäsing, Japanstrasse,

Charles Niels, Altenstrasse,

Gust. Küder & So., Neumarkt,

Carl Hafelhorn, d. Wielknerstr.

Eduard Schippan, Hauptstrasse,

C. Hoffstädter, Baugartenstrasse.

L. Mundhenk in Arolsen.

und in den Niederlagen von

H. Kouroussi, Pragerstrasse,

Victor Reuter, Kreuzstrasse,

Hermann Mühlner, Dreieck-

walder Platz,

Weiß & Henke, Schlossstrasse,

Oscar Jäsing, Japanstrasse,

Charles Niels, Altenstrasse,

Gust. Küder & So., Neumarkt,

Carl Hafelhorn, d. Wielknerstr.

Eduard Schippan, Hauptstrasse,

C. Hoffstädter, Baugartenstrasse.

Man strecke die Flasche in Selt

selbst, so den 28. c. Mgr. auf

dem Rücken von Schild nach Krebs

und Krebs, verlieren werden.

Die Flasche ist leicht zu erkennen.

Die Anwendung ist folgende:

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche annehmen.

Wer das Vogel oder sonstige Blähmittel empfiehlt, kann leicht seine Flasche an